

Vorbereitung:

Um den Aufenthalt auf Martinique vorzubereiten braucht man nicht besonders viel Zeit. Meine Bewerbung hatte ich ca. acht Monate vor der Ausreise geschrieben. Das Motivationsschreiben musste auf Französisch sein, ansonsten musste lediglich das ERASMUS-Bewerbungsformular ausgefüllt werden und ein Lebenslauf eingereicht werden.

Die Zusage hatte ich bereits ein halbes Jahr vor Semesterbeginn. Bis ich Informationen von der Gasthochschule bekam, vergingen jedoch einige Wochen. Da es online kein Veranstaltungsverzeichnis gibt, konnte ich mich vor der Ausreise lediglich um eine Wohnung und um einen Flug kümmern. Dementsprechend ließ ich das Learning-Agreement auch eher provisorisch ausfüllen.

Vor der Ausreise musste ein Online-Sprachtest absolviert werden, welcher ca. 60 Minuten dauerte. Dieser hat keine Auswirkungen auf das Stipendium, sondern dient lediglich internen Forschungen. Zusätzlich würde ich empfehlen, vor der Ausreise ein Konto bei der DKB zu eröffnen. Mit der kostenlosen VISA-Card kann man überall im Ausland gebührenfrei Bargeld abheben.

Ich persönlich hatte das Glück, dass ich eine Studentin kannte, welches ein Jahr zuvor ihr Auslandssemester auf Martinique absolviert hat, weswegen ich regelmäßig mit ausreichend Informationen versorgt worden bin.

Formalitäten:

Allgemein betrachtet gibt es nicht viele Formalitäten, um die man sich im Vorhinein kümmern muss. Wenn man das Wohngeld in Frankreich beantragen möchte (CAF), dann braucht man eine internationale Geburtsurkunde. Diese kann man bei dem zuständigen Standesamt für 10€ bekommen. Weiterhin braucht man eine Auslandsrankenversicherung. Meine habe ich bei der LVM-Versicherung abgeschlossen und war damit sehr zufrieden. Neben den Formalitäten, welche für das ERASMUS-Programm benötigt werden (Learning-Agreement, Grant-Agreement, Leistungsnachweise) gibt es keine weiteren Formulare, welche vor der Ausreise benötigt werden. Vor Ort werden in der Uni für Formalitäten recht viele Passbilder benötigt. Deswegen würde ich empfehlen ca. 10 Stück mitzunehmen. Die Immatrikulation läuft sehr unkompliziert über das International Office. Mme Rouvel kümmert sich um alles und händigt auch den Studentenausweis und die Immatrikulationsbestätigung aus. Die Beantragung des Bibliotheksausweises funktioniert ebenfalls sehr problemlos. Mit einem Passfoto und der Immatrikulationsbescheinigung händigen die Mitarbeiter der Bibliothek einem direkt einen Ausweis aus.

Ein Bankkonto zu eröffnen macht Sinn, wenn man einen Handyvertrag haben möchte oder das Wohngeld (CAF) beantragt. Ich hatte ein Konto bei Crédit Mutuelle und war damit sehr zufrieden.

Das Wohngeld habe ich direkt nach meiner Ankunft beantragt, habe aber bis zum Ende meines Aufenthaltes kein Geld bekommen. Ich würde trotzdem empfehlen, es zu versuchen, den Antrag zu stellen. Einige Austauschstudenten haben Wohngeld erhalten. Es ist wohl eine reine Glückssache, ob man Geld bekommt oder nicht.

Meinen Handyvertrag habe ich bei SFR abgeschlossen. Dieser ist monatlich kündbar, hat ca. 20€ monatlich gekostet und ich hatte eine Internet-Flat, SMS-Flat und 100 Freiminuten.

Zusätzlich zum ERASMUS-Teilstipendium habe ich mich um ein Mobilitätsstipendium meiner Heimatuniversität (Universität Oldenburg) beworben. Dies habe ich auch erhalten und habe somit ein zusätzliches Stipendium in Höhe von 500€ erhalten.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule:

Die „Université des Antilles“, welche insgesamt sehr klein und überschaubar ist, liegt auf Martinique und befindet sich in Schoelcher, einer Stadt unweit von der Hauptstadt Fort de France entfernt. Um nach Martinique zu gelangen, muss man von Paris aus fliegen. Es gibt mehrere Airlines (AirFrance, Corsair, Air Caraïbes, XL Airways), welche zum Teil auch sehr günstige Flüge anbieten.

Auf dem Unicampus gibt es eine Mensa, in welcher man jeweils mittags und abends essen kann. Ein Menü gibt es für 3,25€ und das Essen ist akzeptabel. Für Vegetarier ist es manchmal jedoch etwas kompliziert, da die Hauptgänge meistens aus Fisch oder Fleisch bestehen. Für Veganer lässt sich meistens nichts finden. Ansonsten gibt es eine Cafeteria, in welcher man sich den ganzen Tag mit kleinen Snacks und kalten Getränken versorgen kann.

Die Bibliothek ist das Herzstück des Campus. Sie ist das modernste Gebäude und ist vollklimatisiert. Zum Lernen ist es angenehm, aber ohne eine Strickjacke lässt es sich nicht lange aushalten. In der Bibliothek hat man die Möglichkeit, die PCs zu benutzen, zu drucken usw. Neben zahlreichen Büchern kann man sich auch DVDs ausleihen und es gibt eine Ecke mit aktueller internationaler Presse und auch Zeitschriften. Die Bibliothekskarte bekommt man in der Orientierungswoche.

Auf dem gesamten Campus gibt es WLAN für die Studierenden.

Das Campusleben verläuft eher ruhig. Der Campus ist zwar immer gut belebt, aber es gibt wenig außeruniversitäre Veranstaltungen, wie zum Beispiel Fachschaftspartys oder ähnliches. Ich persönlich hatte auch das Gefühl, dass die Martiniquais etwas verschlossen gegenüber den Austauschstudenten sind.

Der SUAPS ist für das sportliche Angebot an der Uni zuständig, welches enorm umfangreich ist. Über Badminton, Fitness, Fußball, Volleyball, Kajak, Yoga, Surfen bis hin zum Wakeboarden ist alles vertreten. Einen Sportkurs kann man sich sogar anrechnen lassen, alle anderen kann man freiwillig besuchen. Neben dem regulären Sportangebot in der Woche gab es auch fast jeden Samstag einen Ausflug, welcher vom SUAPS organisiert wurde. Zum größten Teil waren es sportliche Ausflüge, wie zum Beispiel Schnorcheln, den Mont Pelée besteigen, Canyoning oder Wandern. Die Ausflüge sind kostenlos und lohnen sich sehr.

Akademisches Leben:

Die Immatrikulation an der Uni verlief ohne Probleme. Bereits vor der Anreise habe ich ein Formular zugeschickt bekommen, welches ich ausfüllen musste. Bei der Ankunft verlief alles reibungslos.

Mme Rouvel, die Koordinatorin für Austauschstudierende, ist sehr hilfsbereit und versorgt einen regelmäßig mit Informationen. In der Woche vor dem Veranstaltungsbeginn gab es eine Orientierungswoche für internationale Studierende, in welcher das universitäre System vorgestellt wurde, der Campus gezeigt und Fragen rund um den Stundenplan geklärt worden sind.

Eine Online-Plattform wie zum Beispiel „stud.ip“ gibt es nicht. Man muss sich also nicht für bestimmte Veranstaltungen eintragen. Man geht einfach in der ersten Woche zu den Kursen und trägt sich in die Teilnehmerlisten ein. Online sind die Veranstaltungen nicht einsehbar. Man kann sich also erst vor Ort über das Kursangebot informieren.

Die Betreuung der Erasmus-Studierenden durch Mme Rouvel verläuft sehr gut. Auf Mails bekam ich stets eine schnelle Antwort und auch in ihrem Büro war Mme Rouvel immer anzufinden und stand mit Rat und Tat zu Seite.

Als ERASMUS-Studierender hat man die Möglichkeit, einen Créole-Sprachkurs zu besuchen. Dieser findet ein Mal in der Woche statt und geht zwei Stunden. Man bekommt für den Kurs 3 ECTS. Neben dem Créole-Kurs gibt es auch noch einen Sprachkurs, welcher verpflichtend für ERASMUS-Studierende ist. Dieser Kurs findet ebenfalls ein Mal in der Woche statt und geht drei Stunden. Auch für diesen Kurs bekommt man 3 ECTS.

Insgesamt kann man als Austauschstudent Kurse aus unterschiedlichen Fachbereichen und auch unterschiedlichen Studienjahren wählen. Dementsprechend ist das Angebot der Kurse recht vielfältig. Die Unterrichtssprache ist immer Französisch. Durchgehend hatte ich keine Probleme den Dozenten zu folgen. Viele Dozenten bieten den ERASMUS-Studenten ihre Hilfe an. Prinzipiell gibt es aber nicht den bekannten „ERASMUS-Bonus“. Die Klausuren waren immer identisch mit denen der Einheimischen und es gab auch kein Entgegenkommen in der Benotung.

Zusammenfassend würde ich sagen, dass das Niveau der Kurse eher mittelmäßig ist. Die Gestaltung der Kurse war für mich recht langweilig. Zu 95% gibt es Frontalunterricht, in manchen Kursen wird sogar zwei Stunden am Stück diktiert.

Unterkunft:

Durch Berichte einer Kommilitonin, wurde mir davon abgeraten, mich um einen Platz im CROUS, dem Wohnheim der Universität zu bewerben (Miete: 290€ monatlich). Plätze gibt es hier aber prinzipiell für alle Austauschstudenten. Das Wohnheim würde ich aber nicht empfehlen, da man nach 21 Uhr keinen Besuch mehr empfangen darf, die Küche, welche man sich zu zwölf teilen muss, gar nicht eingerichtet ist (nicht mal mehr einen Kühlschrank gibt es) und es eher ungemütlich ist, da es keine Gemeinschaftsräume gibt. Mme Rouvel hat allen Austauschstudenten eine Liste mit privaten Alternativunterkünften zukommen lassen. Der Kontakt mit den meisten Vermietern verlief spärlich, so habe ich die Wohnung genommen, von der ich eine Rückmeldung

bekommen habe. Zusammen mit einer anderen deutschen ERASMUS-Studentin wohnte ich im Erdgeschoss eines Einfamilienhauses. Die Vermieter waren super freundlich und hilfsbereit. Die Wohnung ist sehr geräumig, verfügte über ein großes Wohnzimmer und eine offene Wohnküche. Der Kontakt zu einer einheimischen Familie war ebenfalls ein positiver Nebeneffekt. Die Zimmer waren liebevoll eingerichtet und jede von uns hatte ihr eigenes Bad. Die Miete betrug 380€ monatlich. Die Lage der Wohnung ist gut. Zu Fuß sind es zur Uni ca. 30 Minuten, mit dem Auto dauert es keine fünf Minuten. Eine Bushaltestelle ist fünf Minuten zu Fuß von der Wohnung entfernt.

Öffentliche Verkehrsmittel:

Die öffentlichen Verkehrsmittel auf Martinique sind eher bescheiden. In Fort de France und Schoelcher gibt es ein Busnetz, auf der restlichen Insel jedoch nicht. Es gibt zwar eigentlich einen Busfahrplan, die Busse kommen aber eher wann sie wollen. So richtig auf sie verlassen kann man sich jedenfalls nicht. Für Studenten gibt es eine vergünstigte Monatskarte für den Bus. Der Preis liegt bei ca. 30€. Eine Einzelfahrt kostet ansonsten 1,80€ und ein Ticket „aller et retour“ 2,50€. Wenn man die Insel erkunden möchte, kann man dies mit Sammeltaxis, den so genannten „Taxicos“ machen. Ein eigenes Auto ist definitiv zu empfehlen!

Studentenjobs:

Als Austauschstudent hat man die Möglichkeit als Touristen-Guide für die Kreuzfahrttouristen zu arbeiten. Hierfür muss ein Workshop besucht werden, welcher über zwei Wochenenden geht. Die Führungen finden auf unterschiedlichen Sprachen statt. Für eine Führung gibt es 50€ (plus gegebenenfalls Trinkgeld).

Nach der Rückkehr:

Nach meiner Rückkehr hat es noch ca. vier Wochen gedauert, bis ich mein Transcript of Records mit allen Noten erhalten habe. Mit diesem Dokument bin ich in die Sprechstunde zu Frau Wachsmuth gegangen und habe mit ihr den Anerkennungsantrag ausgefüllt. Insgesamt habe ich 25 ECTS auf Martinique belegt und bestanden. Von diesen 25 ECTS konnte ich mir 21 CP anrechnen lassen, womit ich sehr zufrieden bin. Bis auf die Fachdidaktik-Module konnte ich so meinen fachwissenschaftlichen und sprachpraktischen Teil des Masters komplett im Ausland studieren.

Besondere Erlebnisse im Gastland/ Sonstiges:

Auch, wenn Martinique ein Überseedepartment von Frankreich ist und man sich offiziell in der EU befindet, ist das Leben auf der Insel doch sehr anders. Die Kultur ist sehr interessant und die Kolonialgeschichte noch sehr präsent. Aus diesem Grunde gibt es nach wie vor Differenzen zwischen den ursprünglichen Einwohnern Martiniques und den Metropol-Franzosen sowie den ehemaligen Kolonialherren, den so genannten „békés“. Zum Teil war es schwierig, mit den

Einheimischen in Kontakt zu kommen. Andererseits gibt es auch sehr aufgeschlossene Martiniquais, welche offen über ihre Ansichten und Einschätzungen gesprochen haben. Durch die Offenheit meiner Gastfamilie konnte ich viel über den historischen und kulturellen Hintergrund der Insel erfahren.

Außerdem sollte man sich bewusst darüber sein, dass es kulturelle Unterschiede gibt, welche größer sind, als solche, die man in Frankreich findet. Zum Beispiel sollte man sich nach dem Schwimmen in dem Freibad nie nackt duschen, da man sich in der Öffentlichkeit auf Martinique nicht nackt zeigt. Dies gilt auch für das Sonnen an Stränden.

Weiterhin muss einem klar sein, dass man sich auf einer Insel befindet und es durchaus vorkommen kann, dass es bestimmte Lebensmittel über eine längere Zeit nicht gibt. Es kam sogar einmal vor, dass es für zwei Tage kein Benzin mehr auf der Insel gab. Mir ist es zusätzlich passiert, dass ich für einen Literaturkurs ein Buch brauchte, welches vier Wochen Bestellzeit hatte. Die einheimischen Studierenden haben sich das Buch über die Sommerferien bestellt, ich musste dann vier Wochen warten, denn auch bei Amazon dauert eine Bestellung nach Martinique seine Zeit.

Fazit:

Der Aufenthalt auf Martinique hat mir persönlich sehr viel gebracht. Ich konnte meine sprachlichen Fähigkeiten verbessern und habe einen guten Eindruck von dem Leben und der Kultur bekommen. Als angehende Lehrerin und damit einhergehend als Repräsentantin der frankophonen Welt finde ich es wichtig, dass man nicht lediglich Frankreich kennt, sondern auch andere frankophone Länder bereist hat. Nur durch meinen Studienaufenthalt konnte ich erfahren, wie das Leben auf Martinique in der Realität aussieht. Zusätzlich konnte ich einen Einblick in die kreolische Sprache gewinnen. Neben den kulturellen Dimensionen, welche diese Insel zu bieten hat, ist die landschaftliche Umgebung nicht zu vergessen. Ein Traum von mir, einmal in meinem Leben in der Karibik zu leben, konnte ich wunderbar mit meinem Studium verbinden und bin froh, diese Entscheidung getroffen zu haben.

Gerne stehe ich dem International Office für Informationsveranstaltungen über meine Auslandserfahrungen zur Verfügung.